



Universitätsbibliothek Paderborn

Eintzig Nohtwendige Erkanntnuß und Liebe Gottes

Von Anmühtinger Liebe zu Gott

Rogacci, Benedetto

Coeßfeldt, 1737

Cap. 7. Was liebreitzend und liebenswehrt ist/ das befindet sich alles auffs vollkommenste in Gott/ und drumb soll Gott über alles geliebt werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50688](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-50688)

48 Von armühtiger Liebe zu Gott
er mit vielen in die Länge durch die Finger se-
he / so ists doch auch ohnverneinlich / daß sein
grimmige Rach über viele geh ausbreche ; es
ist gleichwohl entsetzlich / in die Hände des le-
bendigen Gottes fallen ; dessen sich jene zu ver-
sehen haben / die von Gottes Barmherzigkeit
in die Länge geduldet und ertragen seyn ; diese
können für gewiß halten / daß das Zorn-Wetter
der Göttlichen Gerechtigkeit ihnen unversehens
über das Haupt ausbrechen werde. Die Hölle
ist deren voll / welche der Göttlichen Langmuht
und Güte / zu Vernehmung seiner Majes-
tät / mishrauchet haben. Wer soll dich dan
nicht fürchten / O du König der Heiden ?
dan dein ist die Herrlichkeit. Jerem. 10.
Wer kennet die Macht deines Zorns / und
wer kan deinen Zorn für Furcht deiner
ausrechnen ? Psal. 89. Verstiehet dich wohl
die ihr Gott vergesset / damit er euch nicht
auff einmahl hinweg reisse / und niemand
seye der euch retten möge. Psal. 49.

VII. Capitel.

Was Liebreibend und Liebens wehrt ist /
das befindet sich alles auffs vollkommen-
ste in Gott / und drumb soll Gott über
alles geliebet werden.

I. **D**reyerley Güter seyn / die zur Lieb reizent
und

das VII. Capitel.

49

und dem Menschlichen Hergen die Liebe abgewinnen mögen; nach Arth dieser Güter ist auch die Lieb beschaffen und hat darvon ihren Nahmen: liebe ich Einen seiner Vollkommenheit und seiner hohen Fürtrefflichkeit wegen; da ist meine Lieb ein reine Lieb der Wohlgewogenheit; liebe ich ihn wegen der Guttthaten und Guaden/ mit welchen er mich angesehen; da heist meine Lieb / ein Liebe der Dankbarkeit; geht meine Lieb auff das Gute / was ich künftig hin von ihm noch zu gewarten habe / umb welches ich mich durch meine Lieb auch kan verdienet machen / da ist eine Lieb der Begierlichkeit und Eigennützes. Wan ich dan nun zeige L. Leser/ daß diese dreyerley arth Güter sich auffs vollkommenste in Gott befinden / thuen wir ihm dan nicht unrecht / wo wir fortan Gott unsere Lieb versagen und ihn nicht auffs vollkommenste liebhaben? weil der Ecclesiasticus sagt / wie das Holz so soll auch das Feur beschaffen seyn.

c. 28. Muhn will ich verlohrne Sache haben wo ichs nicht Handgreifflich darthue. Es ist ihm nicht anderst / hochadliches Geschlecht/ uhr-altes Herkommen/ ansbündige Schönheit/ Zittlichkeit und Eingezogenheit/schraffsinigkeit des Verstands/ Gelehrtheit/ Beredsamkeit/ Trewel und was der Gaben der Natur mehr seyn / finden die sich samptlich bey einem in sehr hohem Grad / da mögen sie einem die Lieb aber zwingen/

E

wan

50 Von unmyhtiger Liebe zu Gott
wan er gleich umb keine Liebe wissen will. Da-
her geschichts / dass wir ein Verlangen tragen
dergleichen Person zu kennen / uns mit ihr zu
unterreden / auch uns über ihr Wohlseyn erfreu-
en / haben wir sie gleich mit Augen nie gesehen.
Und wo geht an diesen Gaben Gott dem Her-
ren das wenigste ab ? welcher das unermessene
Meer aller Vollkommenheit ? ist nicht Gott ehe
er die Welt erschaffen von Ewigkeit ? und wo
wilt du älteren Adel finden ? regirt nicht Gott
alles was oben in und unter dem Himmel ist ?
welche Hoheit und Würde ist dan der Sein-
gen gleich ? macht nicht die Anschauung Got-
tes die Seelige im Himmel ewig begnügt ? und
wo findest du dergleichen Schönheit ? was soll
ich sagen von seiner Weisheit / die alles durch-
gründet ? was von seiner Macht / die alles schaf-
set was sie nur will ? von seiner Milde und Gü-
tigkeit / die den grössten Sünderen Gnade erthei-
let ? von seiner Freygebigkeit / die Allen alles
gibt und austheilet ? was von allen seinen Voll-
kommenheiten die wir darumb allein ihrer Wür-
de nach nicht zu schätzen wissen / weil sie unend-
lich seyn ; und warumb mögen sie dan uns die
Liebe Gottes nicht aberthalten ? wan das wenig-
ste deren / dass man an einem Menschen findet /
uns die Liebe mit solchem Gewalt aberzwinget ?

II. Dencke ich nuhn hierüber noch an die Zei-
chen und Merckmahl der ausbündigsten Liebe
die

das VII. Capittel.

51

die uns Gott zuvor erwiesen / so sage ich rund heraus ; du bist ärger als das grausahme verunfistlose Vieh / wo sie dich nicht zur dankbahrlichen Gegenlieb verhindgen. Massen auch jene giftige Mutter beym Plinio l. 10. o. 24. ihr Leben drumb hat eingebüsset / weil sie dessen Sohn geheckt und das Gift angeblasen / der die Mutter von ihr aufgebracht und ernehret hatte. Sag mir wie hast du dich drumb verdient gemacht / daß Gott dir Leib / Seel / Kräften / Wiz / Verstand / Freyheit des Willens und seine Gnad ertheilet / dich an Freunds und Kinds statt aufgenommen / und das Erbtheil des Himmels dir versprochen hat und zugesagt? Dencke wie Gottes Fürsicht deiner sorge / stäts deiner gedencke / dir zu allem verhülflich seye und nichts auff der Welt geschehen lasse / als was zu deinem Nutz und Frommen. Stelle dir für Gottes wunder Gedult und Langmuht / mit welcher er die von dir ihm angethanen Unbilden ertragen / mit welchen du seine Wohlthaten vergolten hast / und gleichwohl in der Lieb zu dir beständig verharret ist. Führe zu Gedächtnuss / was Gott gethan umb dich zu erlösen / was er ausgestanden / wie er für dich am Kreuz gestorben / ob er gleich dein Gott und Herr war / welcher von dir nicht ein Haar gebessert / wie er dich und ein mehreres aus ohnverdienter und von allem Eigennug freyer Lieb gethan. Dis und ein

E 2

noch

52 Von anmächtiger Liebe zu Gott
noch weit mehreres führe wohl ernstlich zu Ge-
mäth / was der Glaub dir unter die Massen stößt /
und sag mir nachmahlen / hast du dergleichen
Wohlthaten wohl von deinen Elteren und Be-
freundten erhalten? Hättest du den hundersten
Theil deren von einem Menschen / du würdest
nicht wissen / was du ihm hinwieder leisten sol-
test ; und woltest vom allen nach Gott die dan-
bahrliche Lieb versagen ? Wunder über Wun-
der ! rüfft Moyses, da er *Exodi* am 3. siehet
dass der Dornbusch brenne und doch nicht ver-
brenne ; noch ein weit grösseres Wunder ist es
dass bey so grossem Feur der Gütlich-gutthäti-
gen Liebe/das menschliche Herz nicht von Gegen-
lieb entzündet/ ja nicht einmal erwärmet werde.
Gottlos sage ich mit dem *H. Eucherio* 2. *E-
pist. ad Valeri.* Gottlos ist's den Jenigen
nicht lieben / dessen Güte du nicht erwie-
drigen magst / ob du gleich ihn von gan-
zem Herzen liebstest. Weil du JESUM
Christum nicht liebest / brenne ich dir als einem
Abendheur das Brandmahl auf der Stirn aus
dem 1. Sendschreiben Pauli zu die Corinthier
am 16. Capitel. Fort heraus mit dir / heraus
von aller Menschlichen Beywohnung weit ent-
fernet : Gott gebe dass die Menschen dich als
einen Pesthaßten verabscheuen / von Stadt und
Land dich hinausstoßen ; die grausame wilde
Thier wollen dir kein Aufenthalt vergünnaen in
ihren

das VII. Capitel.

53

ihren Waldungen / die Felsen selbst dich nicht dulden in ihren unterirdischen Hölen / weil du unempfindlicher weder sie/ nirgend sollst du Platz finden / als nur in der Höllen / die deinen und deines Gleichen undankbarer missgebührten eigentliches Orth ist.

III. Doch aber ehe und bevor ich meinen Eisser in so weit auslasse / will ichs noch einst mit dir versuchen / und sehen / ob ich dein Herz durch den Eigennutz zu Gottes Liebe nicht ziehen könne. Sag an / du liebest dich ja freylich selbst / wie mag es dan seyn daß du Gott nicht liebest / in dessen Liebe dein wahre Seeligkeit besteht; die dir zugleich auch die tresslichste Nutzen eintragen / und dich vor Gott und den Menschen beadten würde? hängst du dein Herz an was irdisches / so thust du der Sach eben so viel/ als wan du dich mit einem Schiffstroll / Stalbuben und Säuhirten verchligtest / da du durch Liebe zu Gott wie Esther durch die Vermählung mit dem König Assuerus zu höchster Würde und Adel kontest auffsteigen. Sagst du einem Bergänglichen deine Liebe zu / so rammet dir diese Lieb dessen Besitz nicht ein / widmest du aber Gott deine Liebe / so beschaffest du Gott; dan er rufst beym Augustino serm 2. de divers. allen und jeden zu : Liebet mich/ so habt ihr mich. Schlägst du deine Lieb von dem Schöpfer auff was Erschaffenes / so ists eben so viel/ als wan

E 3

du

54 Von anmächtiger Liebe zu Gott
du die reiche Goldminen in Peru verbey gin-
gest / welche die angewendete Untosten reichlich
eintragen / und wühltest in dem unsfruchtba-
ten Sand des unglückseligen Arabien herumb/
da mit aller Mühe nicht ein Quintlein Golds
zu erheben ist. Und wo wilt du endlich ein sat-
tes Genügen außer Gott finden? die Geschöpff/
weil sie an ihnen selbst arm und mangelhaft/
mögen deine Seel nicht völlig ersättigen; alle/
die an Zeitlichem ein Überfluss haben / wan sie
anderst die Warheit sagen wöllen / müssen ge-
stecken/ daß ihnen dabei allzeit hungere und dür-
ste nach ein mehreres / und alles Zeitliche ihnen
Raum was anders eintrage / als nur ein reiche
Ende der Verwirrung / Traurigkeit / Angst
und Sorgen. Hastu aber Gott / wie du ihn
dan durch die Lieb besichest und dir eigen ma-
chest / so hastu mithin alles / was dein Herz zu-
frieden stellen und begnügen kan. Prüfe es
nur wie sich Gott sey / so wirst du es er-
fahren. Psal. 33.

IV. Dein allen nach / kommen einer Se-
ten die Geschöpff / anderer Syten Gott / und
forderen dein Herz zur Liebe auff. Wem aus
beyden wilt du es zuerkennen / und ausfolgen
lassen? Ach liebreichster Gott/unendliches Meer
aller Vollkommenheit / du Uhrheber unseres
Wesens und letztes Ziel / du flüsses satte Ver-
gnügen unserer Seelen! ißt dan möglich/ daß
man

man dein und deiner Liebe also vergessen/ da man
zur Lieb deiner von allen Schynen wird angehal-
ten? hätten wir tausend durch Lieb zu dir an-
geslamme Herzen/ noch wären sie zu wenig;
und dannoch schenken wir deiner Liebe nicht
das einzige/ sonderen den Geschöpffen: Ver-
dammliche und Höllenmäßige Bosheit! du we-
nigstens L. Leser versage Gott deine Liebe nicht/
sonderen widme ihm alle Regung deines Her-
zens/ samt allen Kräften deiner Seelen:
Dan es ist vernünftig/ daß du jenen vor
allen liebest/ von welchem du alles hast;
schreibt der H. Eucherius ad Valer. Ich weiß
es nicht zu finden/ woher es komme/ daß ein
eytles Geschöpf unsern Willen zur Lieb seiner
mit solchem Gewalt ziehe ja zwinge/ und aber
das unendliche Wesen Gottes/ nach so viel an
uns erwiesene Liebe/ zur Gegenlieb nichts bey
uns verfangen wölle: hat dan ein Funcken mehr
Kraft zu erwärmen/ als ein ganzer Feuerspen-
ender Berg Veluvius? oder ist ein Kimpel stä-
riger bei Lust zu erleuchten und hell zu ma-
chen/ als die Sonne selbst? oder ist's vielleicht
umb die Lieb zu Gott ein so beschwärliche Sa-
che? gewiß es würde uns vor allem hart fallen/
uns der Liebe zu Gott zu entschlagen/ wan uns
verbouten wäre Gott zu lieben; massen der
Menschliche Will zu Gott erschaffen/ zur Lieb
aus ihm selber geneigt und fertig/ daran lige

56 Von annähtiger Liebe zu Gott
es hauptsächlich / daß der Verstand Gott recht
und wohl erkenne / wo dieses Licht der Erkant-
nus dem Willen vorleuchtet / da folgt er von
ihm selber aus Eingebung der Natur.

VIII. Capitel.

Unsere Liebe zu Gott soll freudig / freund-
lich und verträglich seyn / wie die Lieb der
Kinder gegen ihren Vatter / oder ei-
nes guten Freunds gegen
den andern.

I.

Recht und wohl hat der Poët Ovidius ge-
sungen l. 3. metam. Majestät und Lie-
be betragen und stallen sich nicht
miteinander. Wer von den Seinigen wil
Kindlich geliebt seyn / muß allen Hochmuth ab-
legen / den Fürsten und Herren an die Serten
sezzen ; kommt er allzeit mit seinem Ehraussehen
Herrlich hereintreten / und wil mit aller Ehr-
furcht bedient seyn / da mag er zwar von den
Seinigen gefürchtet / nicht aber geliebt werden.
Drumb seyn jene Heerführer / die der ihrigen
Lieb gewinnen wolten / mit ihnen umhangen
als wäreus ihres gleichen ; welches Cicero be-
sonders rühmet an dem Cnejus Pompejus orat.
pro leg manil daß er / wiewohl er der für-
nembsten Fürsten einer / sich dannoch so
freund-